

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juni d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeussern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag die Conceptsaspiranten J. Dr. Julius Szilassy von Szilass und Bilis, J. Dr. Ludwig Freiherrn von Plotow, J. Dr. Johann Ludwig Wagner und J. Dr. Heinrich Ritter Löwenthal von Linau zu unbeforderten Gesandtschafts-Attachés allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juni d. J. dem Stadt- und Krankenhausärzte Dr. Josef Horner in Böhmisch-Brod in Anerkennung seiner vieljährigen verdienstlichen ärztlichen und humanitären Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung des Finanzministeriums vom 18. Juni 1895,

womit für den Monat Juli 1895 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Vernehmen mit dem k. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Juli 1895 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, wann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 21 Procent in Silber zu entrichten ist.

Plener m. p.

Am 1. Juli d. J. um 9 Uhr vormittags wird unter Intervention der Staatsschulden-Control-Commission des Reichsrathes in dem für Verlosung bestimmten Saale im Banco-Gebäude, Singerstraße, die 2. Verlosung der Serien des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854, die 5. Verlosung der 4proc. in Gold verzinslichen Eisenbahn-Staatsanleiheverreibungen der Kaiserin-Elisabeth-Bahn, die 3. Verlosung der 4proc. Eisenbahn-Staatsanleiheverreibungen der Vorarlberger Bahn, die 6. Verlosung der 4proc. vom Staate zur

Selbstzahlung übernommenen galizischen Karl-Ludwig-Eisenbahn-Prioritäts-Schuldverschreibungen, Emission 1890, die 2. Verlosung der 4proc., aus der Einlösung der Erzherzog-Albrecht-Bahn herrührenden Staatsanleiheverreibungen, ferner die 2. Verlosung der 3proc. vom Staate zur Selbstzahlung übernommenen Prioritäts-Schuldverschreibungen der österreichischen Local-eisenbahn-Gesellschaft und die 2. Verlosung der 4proc. vom Staate zur Selbstzahlung übernommenen Prioritäts-Schuldverschreibungen der Bukovinaer Localbahn vorgenommen werden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Delegation des österreichischen Reichsrathes.

Wien, 19. Juni.

Der Budget-Ausschuss der Delegation des österreichischen Reichsrathes hielt heute unter Vorsitz des Obmannes Dr. Ruf eine Sitzung, welcher Ihre Excellenzen die Herren: Reichs-Kriegsminister G. v. E. Edler von Krieghammer und Marine-Commandant Admiral Freiherr von Sterneck beizuhöhen.

Zunächst brachte Berichterstatter Deleg. Nikolaus Dumba den Bericht über den Etat des Ministeriums des Aeussern zur Verlesung, den der Budgetausschuss mit allen gegen die Stimme des Deleg. Dumba genehmigte.

Der Bericht betont in großen Zügen das entwickelte Programm des Ministers des Aeussern über die Fortführung der bisher erfolgreich befolgten äussern Politik sowie über die gegenwärtige politische Lage und die Absicht des Ministers, die handelspolitischen Interessen der Monarchie besonders zu fördern und fand den vollen Beifall des Budgetausschusses. Die Bedenken, welche ein böhmischer Delegierter gegen die Dreibundpolitik erhoben, wurden von den Vertretern aller übrigen Parteien widerlegt, da sich diese Politik durch eine lange Reihe von Jahren bewährt, wobei im übrigen ausgesprochen wurde, dass keine andere Combination die Herabminderung der militärischen Anforderungen gestatten würde. Besonders erfreulich erschien dem Ausschusse die Erklärung des Ministers, er beabsichtige, der Handelspolitik kräftigere Impulse zu geben. Im Anschluss daran wurde die Nothwendigkeit erörtert, dass den zahlreichen österreichischen Auswanderern in

den fernen Welttheilen ein entsprechender Schutz zutheile werde. Ebenso fand die ungetheilte Zustimmung die Absicht des Ministers, für die intensivere diplomatische und consularische Vertretung Oesterreich-Ungarns, insbesondere in handelspolitisch wichtigen Ländern, vor allem in Ostasien, Sorge zu tragen, wobei auf die vorzügliche Eignung der österreichisch-ungarischen Consuln hingewiesen wurde. Der Budgetausschuss erklärte, er habe mit Befriedigung aus den Erklärungen des Ministers vernommen, dass derselbe aus innerer Ueberzeugung Anhänger der Friedenspolitik ist, an welcher Graf Kalnoky zum Segen der Monarchie und des übrigen Europa durch eine Reihe von Jahren mit größter Hingebung und hervorragendem Geschick festhielt. Der Budgetausschuss sowie gewiss auch die große Majorität der Delegation sahen den hochverdienten Staatsmann Grafen Kalnoky nur mit größtem Bedauern aus dem Amte scheiden, in welchem er das unbedingte Vertrauen der Delegation und die Zustimmung der österreichischen Völker genoss und der Anerkennung aller Mächte sich erfreute.

Der Budgetausschuss übe nur die Pflicht der Dankbarkeit und glaube, damit den Gefühlen der Delegation entgegenzukommen, wenn er die Gelegenheit benütze, dem Grafen Kalnoky für seine erfolgreiche Handelspolitik die Anerkennung auszusprechen. Als treuer Anhänger dieser Politik begrüßt der Budgetausschuss den neuen Minister des Aeussern, Grafen Goluchowski, mit warmer Sympathie und bringt ihm die Versicherung entgegen, dass er, indem derselbe in der äusseren Politik dieselben friedlichen Ziele anstrebt wie sein Vorgänger, auf das volle Vertrauen und das bereitwilligste Entgegenkommen der Delegation zählen könne.

Hierauf begann der Budgetausschuss die Specialdebatte des ordentlichen Heereserfordernisses. Bei Titel 1 gab der Kriegsminister in Beantwortung der Ausführungen des Del. Herold die Erklärung ab, dass der Befehl des Brünner Stationscommandanten nicht wegen des Spielens eines Musikstückes, sondern wegen politischer Demonstrationen im „Besedni Dum“ erfolgte. Gegenüber einer weiteren Bemerkung des Del. Herold versicherte der Kriegsminister, dass sowohl wegen Verhandlungen als Beschimpfungen der Mannschaft seitens der Unterofficiere strenge eingeschritten werde. Bezüglich der vom Del. Popowski erwähnten Ermordung eines Wachtmeisters durch Untergebene in Rzeszow erklärte

Feuilleton.

Wunderkinder.

Nartheit erscheint an Thoren nicht so hart, Als an den Weisen, ist der erst vernarrt; Dann verwendet allen Witz daran, Dass er die Thorheit Weisheit nennen kann. Shakespeare.

Manche meiner Leserrinnen zählen vielleicht unter ihren näheren Bekannten eine Familie, die zu besuchen sie mit Recht fürchten und scheuen. Und doch sind es vielleicht recht liebe und nette, auch gebildete Leute, wenn man auf diese Weise aus dem Wege geht. Erstaunt fragen deshalb wir, die sie noch nicht besucht haben: „Was haben Sie denn gegen die Leute? Sind vielleicht die Kinder ungezogen und den Gästen des Hauses lästig?“ „Im Gegentheil, die Kinder sind sehr sehr gut erzogen,“ erhalten wir zur Antwort, und bei dem recht ausdrucksvoll gesprochenen „sehr“ klingt es wie ein Seufzer der Resignation hindurch. Sind wir genügend bekannt, so beantwortet man unseren fragenden Blick folgendermaßen: Die beiden Leuten sind die besten Menschen von der Welt. Herzlich und lebenswürdig wird man begrüßt, wenn man hinkommt und fühlt sich ordentlich als schlechter Mensch, dass man ihr Haus für lange Zeit so consequent miethet. Sie erlauben sich sogar sehr theilnehmend nach dem Ergehen unserer Kinder, und da fällt es uns schwer auf die Seele, dass wir absichtlich nicht nach den ihrigen fragen, obwohl wir wissen, dass sie sämmtlich in ihnen leben und aufgehen. Wir fühlen uns also beschämt und haben das Versäumte nach.

Da! Dem Verhängnis ist das Stichwort gegeben. Es bricht herein, unaufhaltsam, überwältigend. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als uns gottergeben ins Unvermeidliche zu fügen. Weshalb auch frevelten wir und opferten der Conuenienz die Wahrheitsliebe! Das Ergehen der kleinen Engel war uns ja im Grunde genommen so furchtbar einerlei, ja noch mehr als einerlei gewesen — also hätten wir nicht fragen sollen. In den Gesichtern der glücklichen Eltern aber geht die Sonne auf, sie dürfen nun von den lieben Kinderchen sprechen — man hat ja gefragt! Dafs wir selbst auf dieselbe Frage trocken geantwortet hatten: „Danke, sie sind wohl!“ das ist nicht ihre Schuld. Wir sind aber keine so glücklichen Eltern, haben auch keinen besondern Grund dazu. Das liegt hier anders. Vater und Mutter überbieten sich gegenseitig im Aufzählen aller Vorzüge und Talente ihrer theuren Sprößlinge und bemerken es gar nicht, wie stumm, wie müde wir zuhören, finden es jedenfalls ganz natürlich, dass wir solchen Wundern gegenüber sprachlos geworden sind und mit elterlichem Schmerz innerlich Vergleiche anstellen mit unserer Nachkommenschaft, die so verzweifelt duzendmäßig gerathen ist und sich durchaus nicht um ein Atom von anderen ihres Alters unterscheiden will.

Die Mama lässt es sich nicht nehmen, unsere Phrase: „Es freue uns, die Kinder „wohl“ zu finden“, dahin auszuliegen, als empfänden wir ein heißes Verlangen, uns durch den Augenschein von der Wahrheit ihrer Versicherung zu überzeugen, und so beeilt sie sich, dieses Verlangen zu befriedigen, damit wir nur ja von keinen bangen Zweifeln gequält werden. „Anna! Ach bitte, rufen Sie doch mal die Kinder!“ hören wir sie draußen sagen, indes der Papa schonend, damit uns

kein Schaden erwachse, uns auf die kommenden Genüsse vorbereitet. „Die machen Fortschritte, sag' ich Ihnen! Wir können wirklich von Glück sagen! Declamieren kann Ihnen der Kleine! Und die Clara, die spielt Clavier wie eine Große! Aha, da kommen sie schon... Na, gib mal der Tante die Hand — die andere Hand, Karlchen, welches ist die schöne Hand? Kannst du das Verschen noch von der rechten Hand? Sag's mal der Tante! Aber Clara, wie begrüßt ein hübsches kleines Mädchen Mamas Gäste?“ „Sie hat uns ja schön die Hand gegeben,“ werfen wir, Unheil ahnend, abwehrend ein. „Ja, sie soll aber früh seine Manieren lernen —“, und Clara bringt uns in ein Dilemma, in dem wir nicht wissen, ob wir lachen oder weinen sollen, da das Kind mit der ernstesten Miene von der Welt eine lächerliche Caricatur einer Art Kunstverbeugung ausführt.

„Hermann, hol' mal deine Flechtblätter — die macht er nämlich wundervoll!“ (Natürlich macht er sie genau nach den Vorlagen, wie alle anderen Schüler des Kindergartens auch.) „Karlchen, sag' mal das Gedicht vom Fuchs und dem Raben — eine Betonung hat der kleine Bengel — Sie sollen mal hören — prachtvoll!“ Clara, nun spiel' mal dein letztes Stück — sie hat Talent, die Lehrerin sagte es erst gestern.“ Wir möchten gerne abwehren, können aber nicht zu Worte kommen und ergeben uns, im stillen wünschend, dass es wirklich unwiderruflich das „letzte“ Stück sein möge. Clara spielt — Vater und Mutter nicken erst sich gegenseitig, dann uns strahlend zu: „Hören Sie den Anschlag?“ Wir nicken stumm — gewiss hören wir es, wie das Kind verständnisvoll auf die Tasten einhaut. Diese Programmnummer hat wenigstens das eine Gute, dass

der Kriegsminister, der Nord sei nicht im Dienste erfolgt. Wegen der im Zuge befindlichen Untersuchung könne der Minister keine Aufklärung geben. Bezüglich der veröffentlichten Mißhandlungsfälle habe das Kriegsministerium noch nicht abgeschlossene Erhebungen eingeleitet. Del. Bromber wies auf das Verlangen der mährischen Städte nach Garnisonen hin und fragte, ob die Gerüchte von der Errichtung von 34 neuen Infanterie-Regimentern sich bestätigen. Der Kriegsminister erklärte, diese Gerüchte seien nur Phantasiegebilde. Den Wünschen der mährischen Städte sei der Minister nicht in der Lage, in absehbarer Zeit zu entsprechen, theils aus Ausbildungsrücksichten, theils wegen des Territorialsystems, welches mit der Mobilisierung zusammenhängt. Der Ausschuss votierte hierauf unverändert das Heeresordinarium.

Bei Berathung des Extraordinariums betonte der Kriegsminister die große Wichtigkeit der Feldbahnen zur Bewegung der modernen Riesenheere; daher die Forderungen zu diesem Zwecke noch nicht abgeschlossen seien. Gegenüber dem Wunsche des Del. Wenger auf Berücksichtigung der Leinenindustrie bei der Herstellung der Zelte erwähnte der Minister, daß die Baumwollzelle leichter seien. Er hofft, der Fortschritt der Leinenindustrie werde die Verwendung ermöglichen.

Der Minister gab Aufklärungen über die Rangverhältnisse der thierärztlichen Beamten, über die Prüfung der Regimentsärzte zu Stabsärzten und theilte schließlich mit, daß er gestern die erfreuliche Zuficherung erhalten habe, daß bezüglich der Wittwen- und Waisenversorgung zwischen den Ministern ein Einvernehmen hergestellt wurde und daß demnächst eine Gesetzesvorlage eingebracht werden wird. Das Extraordinarium wurde hierauf, theilweise in vertraulicher Sitzung, unverändert angenommen. Schließlich nahm der Ausschuss das Ordinarium und Extraordinarium der Kriegsmarine, das Budget des gemeinsamen Reichsfinanzministeriums, der Zollgefälle und das Budget des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes ohne Debatte an. Nächste Sitzung morgen nachmittags.

Politische Uebersicht.

Saibach, 20. Juni

Der Budgetausschuss des Abgeordnetenhauses trat gestern abends um 7 Uhr wieder zusammen, um den Rest des Unterrichtsetats und damit auch den Rest des ganzen Budgets zu erledigen. — Der permanente Gewerbe-Ausschuss hat gestern abends um 7 Uhr die Vorlage über den Detailhandel berathen und den Bericht über die Enquête betreffend den Flaschenbierhandel entgegengenommen. Der nicht permanente Gewerbe-Ausschuss wird heute abends um 7 Uhr die Verhandlung über die Arbeitsstatistik fortsetzen.

Anlässlich der Festtage zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals schreibt die «Nordb. allg. Ztg.»: Wenn Deutschland berufen war, ein so großartiges Culturwerk zu planen und zu vollenden, so wird unsere berechnete nationale Freude gewissermaßen verklärt durch den Gedanken, dass alle Nationen, mit denen wir friedlichen und freundlichen Verkehr pflegen, die Vollendung des Unternehmens mit sympathischer Mitfreude begrüßen. Zugleich wird hier in leuchtenden Zügen, wie es kaum je der Fall gewesen, vor Augen geführt, in welchem Maße die Einigung Deutschlands

das Elternpaar, bis auf gelegentliche Bewunderungsausbrüche, stillschweigend und auch die übrigen Kinder inzwischen im Producieren ihrer Künste pausieren müssen. Um solcher Segnung willen sei der falsche Takt und die gelegentlichen ohrenzerreißenden Dissonanzen verziehen. Mit einem entsetzlich falsch gegriffenen Accord schließt diese Glanznummer und wir athmen auf im Glauben, jetzt die Kinder sich verabschieden zu sehen und einmal eine vernünftige Unterhaltung beginnen zu dürfen.

«Doch mit des Geschickes Mächten» u. s. w. Mama setzt sich ans Clavier und die drei Kinder singen, natürlich mit souveräner Verachtung jeglichen Wohltautes. Nun, nachdem noch ein kleines Salonstückchen von den Kleinen mit vertheilten Rollen declamiert worden, ist das Maß voll. Wir sahen, würden wir länger bleiben, so würden auch die armen kleinen Opfer elterlicher Eitelkeit noch länger angestrengt werden, und wir fühlen so eigen, so schuldbehaftet, wir sind gewohnt zu bezahlen, wenn wir in einem Circus Kunststücke der höheren Dressur mitansetzen. Das lebhaft Bedauern der glücklichen Eltern wird, man sieht es ihnen an, gemildert durch das Bewußtsein, den kurzen Zeitabschnitt unseres Besuches wenigstens zu einem genußreichen, uns unvergeßlichen gestaltet zu haben. Und in letzterem Falle mögen sie recht haben, nur klingt es mehr wie eine Drohung, wenn unser Gatte draußen auf der Straße sagt: «Das vergesse ich ihnen so bald nicht! Keine zehn Pferde bringen mich da wieder hin! Das kommt davon, wenn man den Frauen nachgibt. Jetzt hast du wieder einmal deinen Willen gehabt. War das eine Tortur!»

ein Segen ist für die gesammte Culturwelt, für Wohlfahrt und Gesittung der Menschheit. Die gesammelte Kraft der Nation war erforderlich, um das im Laufe der Jahrhunderte schon oft erfolglos geplante oder verjuchte Werk zustande zu bringen. Deutschland aber zeigt auch hier wieder, daß es seine gesammelte Kraft nicht dazu benützt, um auf kriegerische Eroberungen auszugehen, sondern zu Werken des Friedens und des Fortschrittes.

Der vom deutschen Reichstage beschlossene Gesetzentwurf über die Abänderung des Brantweinsteuer-Gesetzes ist nunmehr auch im Bundesrathe in dessen Sitzung vom 14. d. M. zur Annahme gelangt.

Dem französischen Ministerium Ribot, das erst jüngst bezüglich seiner äußeren Politik in der Kammer einen so großen Erfolg errungen hat, ist es am letzten Samstag auch gelungen, bei der Entscheidung einer innerpolitischen Frage einen Erfolg zu erzielen. Bei der Specialberathung der Getränkesteuer-Reform hat nämlich die Kammer zu der von dem Conseilpräsidenten und Finanzminister Ribot verlangten Aufhebung des Privilegs der Eigenbrenner, das innerhalb und außerhalb der parlamentarischen Kreise als eine sehr heikle Angelegenheit galt, ihre Zustimmung erteilt, und zwar mit der überraschenden Mehrheit von 345 gegen 154 Stimmen.

Die italienische Kammer nahm gestern den Abresäsentwurf in Beantwortung der Thronrede an. Im Laufe der Debatte beantragte die äußerste Linke ein Amendement zugunsten einer Amnestie für alle durch Militärgerichte verurtheilte Personen, welche aber schließlich zurückgezogen wurde. Crispi erklärte, das Begnadigungsrecht sei eine Prerogative der Krone. Wenn die Zeit gekommen, werde die Regierung die Gnade beim Könige beantragen. Während der Rede Crispi's fanden stürmische Unterbrechungen seitens der äußersten Linken sowie tumultuöse Scenen und Handgemenge zwischen mehreren Deputierten statt, so daß die Sitzung zehn Minuten suspendiert werden mußte.

Die belgische Kammer nahm einen Zoll von 30 Francs per 100 Kilo für nicht speciell in dem Tarif angeführte Früchte, von 10 Francs für getrocknete Früchte, einen solchen von 10 Francs für Krügen und Mannschetten in Leinen, von 15 Francs für Frauenkleider, von 10 Francs für Männerkleider, von 15 Francs für Strumpfwaren, ferner einen Zoll von 10 Francs für Musik-Instrumente, von 15 Francs für Saffianwaren und gleichfalls von 15 Francs für Parfümerien an.

In England gewinnt eine Herbstsession des Parlamentes an Wahrscheinlichkeit. Wenigstens macht man sich auf eine solche in liberalen Kreisen gefaßt. Auch Sir Charles Dille hat sich in seiner Unterredung mit dem Londoner Vertreter des «Gaulois» in diesem Sinne ausgesprochen. Dille glaubt nicht an Neuwahlen für dieses Jahr, sondern erst für Februar nächsten Jahres, was bei der Zusammenstellung der Wählerlisten für die Liberalen mit Rücksicht auf die Arbeiterwähler vortheilhafter wäre. Die letzteren befinden sich nämlich in den letzten Jahresmonaten vielfach in Wohnungswechsel, so daß ihre Eintragung in die Listen schwieriger ist. Der «Standard» meldet, das Parlament werde am 20. oder 25. August bis gegen Ende October vertagt werden. Ob das Cabinet Rosebery mit seiner so stark reducierten Mehrheit bis

Auferstanden.

Nach dem Französischen.

... Ein helles Rauchzimmer in einem zierlichen Hause in Croissy am Ufer der Seine. Jean, vierzig Jahre, elegant, kehrt soeben von einer Morgenpromenade zurück. Die Briefe, welche der Postbote gebracht, liegen auf dem Tische. Jean wirft sie mit dem Finger auseinander, um die Schriftzüge der Adressen sehen zu können.

Plötzlich wird er todtenblaß, ergreift eins der Schreiben und betrachtet es mit wahrem Entsetzen. Seine Hand zittert. Er reißt sich die Augen. «Bin ich verrückt geworden?» denkt er. . . . «diese Schrift . . . wenn meine arme Frau nicht seit zwei Jahren todt wäre, so würde ich schwören —»

... Er kann sich nicht entschließen, das Couvert zu öffnen; er sieht den Poststempel an, und seine Bestürzung wächst. Batavia! In der Nähe von dort war seine so sehr geliebte Frau verunglückt; auf einer Reise, die sie nach ihrem Geburtslande, einer holländischen Colonie in Oceanien, unternommen, zugrunde gegangen. Endlich ertreibt er das Siegel und entfaltet den Brief. Er liest:

«Mein theurer Gatte!

Ich bin gerettet . . . Sobald du diesen Brief erhältst, komme nach Marseille und erwarte dort nähere Nachrichten, die ich hier keine Zeit habe dir zu geben. Tausend Küsse.»

Jean glaubte nicht an Gespenster, allein wenn ihm der Geist seiner beweinten Gattin selbst erschienen wäre, so hätte er nicht mehr Ueberraschung und Schrecken fühlen können.

dahin auszuhalten imstande sein wird, steht dahin, Dille glaubt es.

Bei Besprechung der Kieler Festlichkeiten hebt das «Journal de St. Petersburg» hervor, daß sich an denselben die deutschen Souveräne und Behörden, Repräsentanten der europäischen Mächte und der Vereinigten Staaten von Nordamerika theilhaben, und sagt, es handle sich um ein epochemachendes Ereigniß nicht allein für Deutschland, sondern von commerziellem Standpunkte für alle Staaten, welche am Weltverkehr theilhaben. — Die «Nowosti» schreiben, die Annahme der Einladung zur Kieler Feier durch alle Mächte gebe Zeugnis von der Hochachtung für das deutsche Reich und dessen Monarchen. — Die «Nowoje Wremja» hebt hervor, daß der Nord-Ostsee-Canal, abgesehen von militärischen Zwecken, auch eine friedliche weltökonomische Bedeutung habe. — Die «Birszewja Wjedomosti» bekämpfen die Verdächtigung, daß der Canal zu aggressiven Zwecken erbaut sei.

Wie die «Frankfurter Ztg.» aus, wie sie berichtet, gut unterrichteten Petersburger Kreisen erfährt, habe der deutsche Kaiser dem Sultan in sehr entschiedener Weise den Rath gegeben, den berechtigten Forderungen der Mächte entgegenzukommen, damit für die Türkei demüthigende Schritte vermieden werden. In Petersburg sei man überzeugt, England sei diesmal fest entschlossen, der Türkei gegenüber mit äußerster Rücksichtslosigkeit vorzugehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Generalstabs-Reise in Böhmen.)

Unter Führung des Chefs des Generalstabes Sr. Excellenz des Herrn FML. Freiherrn von Bed sind bekanntlich jetzt in Böhmen die Reise der Mitglieder des Generalstabescorps statt, die bis Eger gediehen ist. Wie aus Klattau berichtet wird, fanden die Mitglieder des Generalstabes — circa fünfzig Officiere — dort den herzlichsten Empfang. In Horazdovic waren in dem herrlichen fürstlich Rinsky'schen Schlosse zwanzig Generalstabs-Officiere, darunter GM. Ritter von Suttendorf und GM. Ritter von Mathes, bequartiert. Der herrschaftliche Güterdirector Herr Wartenberg machte die Honneurs. Besonders herzlich gestaltete sich der Aufenthalt in Eßlau im Schlosse Sr. Excellenz des Herrn Grafen Eduard Taaffe. Der Herr Graf drückte den Officiere seine große Freude aus, sie bei sich zu sehen, und bereitete ihnen einen gastlichen Empfang. Anwesend waren unter anderen Sr. Excellenz FML. Freiherr von Bed, GM. Ritter von Czibulka, die Majore Fürst Dietrichstein und Graf Juny. Beim Empfange stand dem Herrn Grafen Taaffe seine Tochter, Gräfin Louise Taaffe, zur Seite. Die Instruptions-Reise wird am 22. d. M. mit einem Diner in Karlsbad beschlossen.

— (Loyalitäts-Rundgebung.)

Graf Eugen Zichy sandte aus Giorgiewsk an den Ministerpräsidenten Baron Banffy folgendes Telegramm: «Von der unter dem kaspischen See liegenden, noch heute Magyar benannten Hauptstadt des alten Vaterlandes der Ungarn bittet die ungarische Expedition unserem Apostolischen Könige ihre Huldbildung zu unterbreiten. Unserer Regierung sendet seinen Gruß Eugen Zichy.» Diese Loyalitäts-Rundgebung wurde im amtlichen Wege zur Kenntnis Seiner Majestät gebracht, der dieselbe huldvollst empfing und dafür seinen Dank ausdrückte.

Vielleicht, sagte er sich, irrt der Brief schon seit vielen Monaten herum? . . . Aber nein; er ist zwar nicht datiert, aber das Datum des Poststempels stimmt genau mit der für die Zustellung nothwendigen Zeit und die Schrift des Briefes ist vollständig identisch mit jener des Couverts. Und maschinenmäßig, ohne daß sein Gesicht die geringste freudige Bewegung ausgedrückt hätte, wiederholte: «Mary lebt . . . Mary lebt!»

Und doch hatte er seine verlorene Frau angebetet, die nach fünf glücklichen Jahren abgereist war, um nicht wieder zurückzukehren. Er hatte sie lange beweint und sich sogar aus Verzweiflung tödten wollen. Jetzt start er düster auf das Stück Papier vor ihm, und anstatt der Freudenrufe, die man hätte erwarten sollen, rollen schwere Thränen aus seinen Augen; der ganze Schmerz seiner ersten Trauertage ist wieder geweckt. Die Auferstehungskunde enthält beinahe ebenso viel Thränen als die Traueranzeige vor zwei Jahren. Er wundert sich selbst über seine Haltung.

«Ich sollte doch vor Freude schreien . . . ja, ich bin zufrieden, ich bin selig . . . das ist ein unerhörter Glücksfall, der mich da trifft.»

Er stackelt sich so zur Fröhlichkeit, wirft sich seine Kälte vor; allein er bleibt mehr betroffen als lustig. In den zwei Jahren hatte er sich allmählich an den Gedanken ewiger Trennung gewöhnt, und die Nachrichten, die er soeben erhalten, brachte in seinem Gehirn und Herzen eine förmliche Umwälzung hervor.

«Also Mary lebt und ich werde sie nun bald wiedersehen, sie in meine Arme schließen . . .!»

Er versucht dann, sich die Minute des Wiedersehens zu vergegenwärtigen, aber sofort hält er inne: «Werde ich sie wiedererkennen? Ja, gewiß.» Sobald

— (Zumult in Mikulisch u. h.) Die «Schlesische Zeitung» meldet, daß es in Mikulisch im Kreise Tarnowitz anlässlich der Uebergabe des Pfarramtes an einen neuen katholischen Pfarrer zu Zusammenrottungen, die in Aufruhr und andere Friedensbrüche ausarteten, kam. Die Menge drang in das Pfarrhaus und mißhandelte die Bewohner desselben. Auch der Kirchhof wurde von der Menge angegriffen, wobei die Gendarmerie durch Steinwürfe verletzt wurde, worauf dieselbe, von der Waffe Gebrauch machend, zwei Personen schwer und ebenso viele leicht verwundete. Der Landrath hat Hilfe abgesandt. Die Räubersführer sind verhaftet.

— (Aluminium.) Das Aluminium, das nach den so vielversprechenden Anfängen in letzter Zeit wieder ganz in Vergessenheit gerathen ist, dürfte nach einer Entdeckung des Herrn Charles Margot, Assistenten am physikalischen Cabinet der Genfer Hochschule, in Zukunft eine wichtige Rolle in den decorativen Künsten eingeräumt erhalten. Herr Margot fand nämlich, daß man mit einem Schreibstift aus Aluminium auf glatten Flächen von kieselhaltigen Materialien, wie Glas und Porzellan, deutlich schreiben kann und daß die Schriftzüge dem betreffenden Material dermaßen fest anhaften, daß sie durch Abwaschen, auch bei anhaltendem Reiben mit feuchten Gegenständen, nicht zu entfernen sind. Behandelt man die Schrift mit einer starken Salzsäure oder Aetkali, so verbleibt das Metall allmählich, hinterläßt aber auf der Schreibfläche Spuren, als wenn die Schrift eingedät wäre. Es muß also thatsächlich das weiche Metall in die harte, kieselhaltige Substanz vermöge einer noch unaufgeklärten Kraft mehr oder weniger eindringen. Eine unerlässliche Vorbedingung für die Erzeugung deutlicher Schriftzüge oder Zeichnungen ist die sorgfältigste Reinigung der Schreibfläche, die Entfernung auch der geringsten Fettschichten durch Putzen mit Kreide, da auch die dünnste Fettschicht eine innige Berührung zwischen Fläche und Griffel stören würde. Kurz vor dem Schreiben überzieht man das Material durch Anhauchen mit einer dünnen Wasserschicht, wodurch ein leichteres Angreifen («Anbeißen») des Griffels herbeigeführt wird. Die metallenen Schriftzüge und Zeichnungen können durch Behandeln mit dem Polierstahl und etwas Öl einen solchen Glanz erhalten, daß man nicht inslande ist, Arbeiten aus eingelegetem Silber davon zu unterscheiden. Auch Magnesium, Cadmium und Zink haben diese Schreibfähigkeit für Glas und ähnliche Materialien, nur sind diese vermöge ihrer leichten Oxydierbarkeit zu unbeständig und ohne dauernden Glanz. Des weiteren kann jene Eigenschaft genannter Metalle, auf kieselhaltige Substanzen zu wirken, praktisch verwendet werden zur Unterscheidung echter Diamanten von den sogenannten Simulir-Brillanten. Letztere sind oft nach ihrem Feuer von den echten Steinen nicht zu unterscheiden, trotzdem sie durchwegs nur Glasstücke sind. Als letztere werden sie aber vom Aluminium-, Magnesium-, Cadmium- und Zinkgriffel unzweifelhaft charakterisiert.

— (Die Erfindung eines Oesterreichers.) Man schreibt aus Paris: Die «Société Industrielle de Téléphones et des Télégraphes» wird in Elysee sofort

er jedoch die Augen schließt, erscheint das heraufbeschworene Bild nur flüchtig und in unbestimmten Umrissen. Und dann weiß er auch nicht, wie sie gekleidet sein und was für ein Hut ihr blondes Haar decken wird. Er geht zum Schreibtisch, sucht unter den Papieren eine ihrer Photographien heraus und betrachtet sie lange; eine kleine verwischte Linie bezeichnet die Spur, die dort eine Thräne zurückgelassen. Dann drängen sich mit einemmale eine Menge Fragen in seinem Geiste auf. Wie hat sie gerettet werden können? Das Schiff, welches sie trug, war mit Mann und Maus untergegangen und das Wrack gefunden worden! Was hatte sie während dieser zwei Jahre gethan? Nachdem sie ihm nicht geschrieben, so mußte sie irgend ein wildes Land bewohnt haben oder irgendwo mit Gewalt zurückgehalten worden sein. Durch wen? Mit was für Menschen hat sie zusammengelebt? Sie war hübsch und hatte gewiß mehr als eine Begierde erregt; hatte sie alle diese zurückweisen können? Zwei Jahre! Das ist eine lange Frist! Ist sie nicht der Gewalt gewichen? Kann er sie das fragen? Und ist es nicht sogar ihre Pflicht, darüber zu schweigen? Also das wird er niemals erfahren und zwischen ihnen wird in Zukunft dieses Unbekannte, dieser Zweifel stehen! Zwei Jahre! Er zwingt indessen seine Gedanken, zu der freudigen Thatsache zurückzukehren. Mary lebt! Welches Glück!

Und wieder spornet er sich zur Freude an. Ja, er ist glücklich! Er erinnert sich jetzt ihrer gegenseitigen Zärtlichkeiten, der süßen Stunden trauten Beisammenseins und der taufend Beweise ihrer Zärtlichkeit. Wenn ihn nur das Glück des Wiedersehens nicht am Ende tödtet. Wie ihm die Zeit lang erscheinen wird! Aber in ein paar Tagen soll er sie in seine Arme schließen, und er wird nicht mehr allein sein in seinem reizenden Hause in Croissy und auf seinem kleinen Segelboote! Nein, denkt er mit einem kleinen Seufzer der Enttäuschung; nein, sie wird nicht da sein, weil sie den Landaufenthalt nicht leiden kann. In den fünf Jahren ihrer Ehe hatte sie es ihm oft genug wiederholt.

(Schluß folgt.)

nach der Rückkehr des Präsidenten Faure mit der auf Distanzschristzeichen übermittelnden Schreibmaschine «Tele-Scripteur» Proben anstellen. Für den Fall, als diese Erfindung eines Oesterreichers (Hoffmann) sich bewährt, sollen sowohl im Arbeitszimmer des Staatschefs wie in den Präsidialbureaus sämtlicher Ministerien Tele-Scripteurs zur Aufstellung gelangen. Durch eine Combination der Schreibmaschine mit dem Telegraphendraht soll der Tele-Scripteur immense Unvollkommenheiten des Telephons beseitigen. Die leichte Handhabung, die mit gewöhnlicher Druckschrift bedeckten Streifen, die der während des Anrufes abwesende Abonnent bei seiner Heimkehr vorfindet, endlich die Möglichkeit, den Tele-Scripteur mit jedem Telephon sowie mit jeder der bekannten Schreibmaschinen zu verbinden — das sind die wesentlichen Vortheile der Erfindung, an welcher Herr Hoffmann drei Jahre gearbeitet hat.

— (Vaticanisches Consistorium.) Das vor einigen Wochen für den nächsten September angekündigte Consistorium, in welchem mehrere neue Cardinäle ernannt werden sollen, wurde mit Rücksicht auf die durch die Ernennung mehrerer Nuntien zu Cardinälen nothwendig werdenden Verfügungen bis zum Monate November oder December vertagt.

— (Explosion.) Im Etablissement Novero für Wurgeschosse in Covigliano (Toscana) fand am 19. eine Explosion statt. Sieben Arbeiter wurden verwundet, darunter sechs schwer.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

* (Vertheilung von Lebensmitteln.) In der vergangenen Woche wurden in Udmat, gestern auf der Triesterstraße Lebensmittel an Hunderte von Bedürftigen durch die edle Wohlthäterin der Armen, Frau Baronin Hein, und die Damen vom Vereine der christlichen Liebe vertheilt. Nach der gestrigen Vertheilung brachte die hiebei anwesende Bevölkerung der Frau Baronin herzliche Ovationen dar.

* (Nothstands-Küche.) Die Nothstands-Küche beim Museum, bei der bekanntlich zwei Küchenwagen der Rettungsgesellschaft in Verwendung sind, erfreut sich eines anhaltenden, ungemein zahlreichen Zuspruches. Da sich diese humanitäre Institution so trefflich bewährt, wird sie auch fernerhin in Thätigkeit bleiben.

— (Steigerung der Mietzinse.) Anlässlich der unter obigem Titel gebrachten Notiz sind uns mehrere Schreiben zugekommen, aus denen hervorgeht, daß thatsächlich von mehreren Hauseigentümern die Mietzinse ihrer Parteien ganz ansehnlich hinaufgeschraubt wurden. Die Parteien stehen einem solchen — milde gesagt — inhumanen Vorgehen ganz machtlos gegenüber, da bei den gegenwärtigen tristen Zuständen keinerlei Auswahl an Wohnungen vorhanden und eine große Zahl von Parteien überhaupt unterstandlos ist. Wir betonen jedoch nochmals, daß wir die uns mitgetheilten Fälle für vereinzelte Ausnahmen halten und der größte Theil der Hauseigentümer die Noth seiner Mitbürger berücksichtigen und von einem zweifelhaften momentanen Vortheil absehen dürfte.

— (Wegen Sicherstellung der Artikel Brot, Hafer, Heu, Stroh, Holz, Kohle und Coaks im Jahre 1895) schreibt die 1. und 1. Intendantz des 3. Corps in Graz die Arrendierungs-Verhandlungen, und zwar für das Verpflegungsmagazin in Graz am 15. Juli, in Marburg am 11. Juli, in Laibach am 8. Juli, in Klagenfurt am 18. Juli, in Triest am 3. Juli, in Görz am 2. Juli und in Pola am 5. Juli l. J. aus. Die näheren Bedingungen können bei den 1. und 1. Militär-Verpflegungsmagazinen und bei den politischen Bezirksbehörden erfahren werden. Die Arrendierungs-Kundmachung, enthaltend das Erfordernis, die allgemeinen Bedingungen und das Offert-Formulare, kann auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbelammer in Laibach eingesehen werden.

— (Unfall.) Der Zimmermann Johann Bizjal wollte vorgestern im zweiten Stock der Zuder-Raffinerie ein Fenster schließen; die Leiter, welche er zu diesem Zwecke benützte, schlug jedoch um, und Bizjal fiel so unglücklich zu Boden, daß er schwerverletzt ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

— (Fischereilehrkurs.) An dem in der Zeit vom 16. bis inclusive 20. April d. J. in der Fischzucht-Anstalt der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft zu Studenc vom Herrn k. k. Realschulprofessor Johann Franke abgehaltenen Lehrkurs für Berufsfischer theilnahmen vierzehn mit Reise-Subventionen bedachte Berufsfischer. Die Vorträge und Übungen wurden gemäß dem von uns seinerzeit veröffentlichten Programme abgehalten und den Hörern die von ausübenden Fischern gewährten Rechte und auferlegten Pflichten erklärt, ferner die Reviere, deren Grenzen, besondere Eignung und die Unterscheidung zwischen Eigen- und Pachtreviere eingehend besprochen, insofern es den Beschäftigungskreis der Hörer betrifft. Ueber besonderen Wunsch der letzteren wurde auch der Angelfang, soweit er in praktischer und nicht kostspieliger Weise unter Hinweis auf besondere, mit der Angel zu besitzende Dertlichkeiten und Fische und soweit dies ohne Versuche und Demonstrationen am Wasser geschehen konnte, zu einem Vortrage gebracht, dann das betreffende Angel-

zeug vorgewiesen und erläutert. Dies erfolgte hauptsächlich im Hinblick auf die Wahrnehmung, daß die Berufsfischer im allgemeinen das Angeln sehr mangelhaft ausüben und besonders großen Raubfischen gegenüber örtlich ohnmächtig sind und das Angelzeug unter Umständen das wirksamste und billigste Fangmittel ist.

— (Ein ertappter Wilddieb.) Der städtischen Polizei war schon längere Zeit bekannt, daß ein dem Anscheine nach dem Bauernstande angehöriges Individuum Rehwild in Laibach zu auffallend niedrigen Preisen verkaufe. Vorgestern gelang es, den Verdächtigen habhaft zu werden, als er eben ein Reh in der Südbahn-Restaurations verlaufen wollte. Dem im Polizei-Arreste Internierten gelang es zwar zu entkommen, aber er wurde am selben Tage nachmittags von der Sicherheitswache neuerlich eruiert und verhaftet. Wie constatirt wurde, heißt der gefährliche Wildprethändler Anton Anzels und ist Besitzer bei Brunnndorf. Die eingeleitete Untersuchung förderte zutage, daß Anzels in den letzten zwei Jahren gegen vierzig Rehe und zahlreiche Hasen in Laibach an den Mann gebracht hat. Der Wilddieb wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Kaufmännischer Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach.) Sonntag am 23. Juni wird um 10 Uhr vormittags in der Hauskapelle des neuen Asylhauses der barmherzigen Schwestern in Udmat als statutenmäßige kirchliche Jahres-, bezw. Eröffnungsfest des Vereins-Krankenlocales eine heilige Messe für das Gedeihen des Vereines sowie für das Seelenheil aller verstorbenen Mitglieder und Wohlthäter desselben gelesen werden. Die Direction läßt hiezu sämtliche Herren Ehren-, unterstützenden und wirklichen Mitglieder sowie alle Wohlthäter des Vereines ein. Gleichzeitig können auch die neuen Vereins-Krankenlocalitäten besichtigt werden.

— (Elisabeth-Kinderspital.) Morgen den 22. Juni 1895 um 3 Uhr nachmittags findet im städtischen Rathssaale die 32. Generalversammlung der Schutzfrauen, Gründer und Wohlthäter (nach §§ 6 und 8 der Statuten) des Elisabeth-Kinderspitals statt. Tagesordnung: 1.) Bericht über den Rechnungsabschluss des Jahres 1894; 2.) Bericht über das Präliminare für das laufende Jahr; 3.) Wahl von Schutzfrauen (nach § 10 der Statuten); 4.) Wahlen (nach § 10 der Statuten): a) eines Obmannes, b) eines Cassiers, c) dreier Verwaltungsräthe, d) des Secretärs, e) zweier Rechnungsrevisoren; 4.) allfällige Anträge.

— (Sanitäres.) Ueber den Verlauf der in der Gemeinde Bresnitz, Bezirk Rabmannsdorf, herrschenden Scharlach-Diphtheritis-Epidemie geht uns die Mittheilung zu, daß von den 11 in Behandlung gestandenen Kranken kürzlich 6 in Reconvalescenz traten, 4 Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren aber neuerkräft sind, so daß sich der jetzige Krankenstand noch auf 8 Kinder, von denen 5 auf die Ortschaft Selo entfallen, bezieht. Seit der angeordneten Schulsperre ist die Ausbreitung keine nennenswerthe, und steht zu erwarten, daß diese Epidemie schon demnächst zum Erlischen gelangt. Von den erkrankten 20 Kindern ist bisher nur eines gestorben. —

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Dobruine wurde zum Gemeindevorsteher Josef Korbar, Grund- und Gasthausbesitzer in Unter-Prusica; zu Gemeinderäthen Josef Bozar, Grundbesitzer in Dobruine; Franz Lipach, Grundbesitzer und Handelsmann in Dobruine; Anton Povše, Gasthaus- und Grundbesitzer in Stefansdorf; Franz Erbeznik, Grundbesitzer von Wisowitz; Anton Jagar, Grundbesitzer von Javor; Josef Keber, Grundbesitzer von Podlipoglav, und Lorenz Pavlic, Grundbesitzer von Zavoglj, gewählt. — Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Großplad wurden Franz Novljan, Grundbesitzer in Jaljna, zum Gemeindevorsteher; Josef Svet, Grundbesitzer in Großplad, zum ersten und Franz Zupančič, Grundbesitzer in Plešivica, zum zweiten Gemeinderathe gewählt.

— (Zwölftes Bundesfest des deutschen Radfahrer-Bundes.) Man berichtet uns aus Graz: Zur größeren Bequemlichkeit der Gäste wird während der Festtage in der «Industriehalle», in der die meisten Festlichkeiten stattfinden, da sie einen großen Park besitzt und die größten Räumlichkeiten für allerlei Veranstaltungen bietet und gegenüber der Radfahrer-Kennbahn gelegen ist, ein vollständiges Post- und Telegraphen-Amt eingerichtet werden.

* (Selbstmord.) Egid Jansa, Auszügler, 81 Jahre alt, aus Oberpirnitsch, der schon längere Zeit geisteskrank war und wiederholt bei Selbstmordversuchen betreten wurde, hat sich am 14. d. M. gegen 5 Uhr nachmittags vom Hause entfernt. Gegen Abend fand ihn Lorenz Petac von Oberpirnitsch in einer unweit vom Dorfe entfernten Waldung auf einem Fichtenbaume erhenkt und bereits todt auf. — Aus Gurkfeld wird uns berichtet: Am 16. d. M. stürzte sich der 25 Jahre alte Georg Fries aus Brdovec in Kroatien in einem Anfälle von Trübsinn von der Save-Ueberfuhr nächst Jeszenitz in den Fluss. Der Beichnam des Selbstmörders wurde trotz eifrigen Nachsuchens bis nun noch nicht zutage gefördert.

Verzeichnis der Spenden

für die durch das Erdbeben heimgesuchte Bevölkerung Krains.

Dem Laibacher Stadtmagistrate sind weiters folgende Spenden zugekommen: Herr Franz Kollmann, Glasbändler hier, hat neuerdings eine Sammlung bei seinen ihm geschäftlich befreundeten Fabrikanten gemacht, welche eine Summe von 701 fl. 50 kr. ergeben hat, zu welcher nachstehend verzeichnete Herren Fabrikanten beigetragen haben: Gräfl. v. Thun'sche Porzellanfabrik 100 fl., Rudolf Ditmar in Znaim 100 fl., Berndorfer Metallwarenfabrik 100 fl., Jof. Bahn & Co. in Wien 50 fl.,

Billeroy & Boch in Nettlach 50 fl., Adolf Altmann in Wien 20 fl., Adolf Spitzer in Wien 20 fl. (Theodor Baetsch in Frankfurt 20 fl. = 12 fl., Rud. Heinz & Co. in Neuhäus 10 fl. = 6 fl., Lüneburger Porzellanfabrik-Actiengesellschaft in Lüneburg 20 fl. = 12 fl., Abraham Bundes in Solingen 20 fl. = 12 fl., Ferkwig & Co. in Raghütte 10 fl., E. Bohm & Söhne in Rudolstadt 2 fl.), letztere durch Herrn Adolf Spitzer. Ferner: Julius Wüthhaus in Haiba 20 fl., V. A. H. in Wien 20 fl., Reinhold Borsdorf in Teplitz 10 fl., Alois Reibhart in Schlaggenwald 10 fl., Adolf May in Dresden 10 fl., Gerhards & Co. in Lübenstsch 20 fl. = 12 fl., Christoph Cloeter in Wien 15 fl., Adolf S. Neufeldt in Elbing 10 fl., Otto Trojisch in Berlin 20 fl. = 12 fl., Dyme Zimmermann in Wien 10 fl., Robert

Rau in Schönfeld 10 fl., Glaces National Belges 10 fl., F. u. N. Fischer in Goepplingen 10 fl. = 6 fl., Morgenroth & Co. in Gotha 10 fl. = 6 fl., F. u. A. Gerbing in Bodenbach a. d. E. 5 fl. 50 kr., Jof. Halbáth & Co. in Linz 5 fl., Karl Popper in Wien 5 fl., C. Weylings Erben in Wien 5 fl., Karl Graf Kinsky's Erben in Bürgstein 5 fl., Joh. Alter in Graz 5 fl., Ludwig Nid in Wien 5 fl., Fode & Pichler in Eger 5 fl., Brüder Rajchauer in Riez 2 fl. Bereits ausgewiesen 1450 fl., somit mit heutigem zusammen 2151 fl. 50 kr. Der Stadtmagistrat spricht Herrn Franz Kollmann für seine wiederholte mihelvolle Sammlung sowie den Herren Gönnern für ihre großherzige Unterstützung seinen Dank aus.

Course an der Wiener Börse vom 20. Juni 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing financial data: Staats-Anlehen, Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Bank-Actien, Actien von Transport-Unternehmungen, Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen, Grundentl.-Obligationen, and Andere öffentl. Anlehen. Each entry includes 'Geld' and 'Ware' values.

Commis
tüchtiger Verkäufer mit solidem Benehmen, wird in meinem Manufactur-Geschäfte sofort acceptiert.
Anton Mlinerić, Cilli.
In Comptoirarbeiten bewanderter
junger Mann
slovenisch und deutsch sprechend, solid und verlässlich, wird sofort aufgenommen.

Geflügel und Butter.
7 bis 9 Stück junge, fette, große, lebende Backhühner für 3 fl.; naturreine, frische, schmackhafte Gras-Tafelbutter, 8 1/2 Pfd., netto für 3 fl. 80 kr. Versandt porto- und emballagefrei gegen Nachnahme.

Curatorsbestellung.
Dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Executen Ive Sodec von Rosalnik Nr. 14 wird ein Curator ad actum in der Person des Herrn Franz Furlan von Wöttling und dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Tabulargläubiger Martin Sodec von Rosalnik Nr. 14 ein Curator ad actum in der Person des Herrn Karl Govanec von Wöttling bestellt und diesem der Feilbietungsbescheid Z. 2961 zugestellt.

Oklic
izvršilne zemljišcine dražbe.
C. kr. okrajno sodišče v Zatičini daje na znanje:
Na prošnjo Jozeta Kaliseka (po c. kr. notarji Pirnatu v Zatičini) dovoljuje se izvršilna dražba Francé Smolicevega, sodno na 3393 gold. ce-

njenega zemljišca pod vl. št. 13 kat. obč. Prapreče s pritkino vred.
Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 18. julija 13. avgusta 1895, vsakokrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.
Dražbeni pogoji, vsled katerih je sosebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 % varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek leže v registraturi na upogled.
C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 9. maja 1895.

Curatorsbestellung.
Dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Executen Ive Bukšinić von Kraschenberg Nr. 16 wird ein Curator ad actum in der Person des Herrn Leopold Gangl von Wöttling bestellt und diesem der Realschätzungsbescheid Z. 3342 zugestellt.
R. l. Bezirksgericht Wöttling am 10ten Juni 1895.

Exec. Realitäten-Versteigerung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen des Anton Jagar von Nibel die executive Versteigerung der der Helena Plešče von dort Nr. 16 gehörigen, gerichtl. auf 250 fl. geschätzten Realität Einlage Z. 31 ad Suchor im Reassumierungswege bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den 17. Juli und die zweite auf den 21. August 1895, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtität sammt Zugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Curatorsbestellung.
Dem unbekannt wo in Amerika abwesenden Johann Predović von Graß Nr. 12 wird ein Curator in der Person des Herrn Leopold Gangl aus Wöttling bestellt und ihm der Grundbuchsbescheid vom 2. April 1895, Z. 2088, zugestellt.
R. l. Bezirksgericht Wöttling am 11ten Juni 1895.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
R. l. Bezirksgericht Gottschee am 25. Mai 1895.

Executive Realitäten-Versteigerung.
Vom k. k. Bezirksgerichte in Illyr.-Fejstriz wird bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen der Forstverwaltung Maschin der Herrschaft Schneeberg (durch den k. k. Notar Rahne) die executive Versteigerung der dem Anton Šaja von Grafenbrunn Nr. 75 gehörigen, gerichtl. auf 1040 fl. geschätzten Realität Einl. Z. 95 der Cat.-Gem. Grafenbrunn bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den 19. Juli und die zweite auf den 19. August 1895, jedesmal vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtität sammt Zugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
R. l. Bezirksgericht in Illyr.-Fejstriz am 28. Mai 1895.

Curatorsbestellung.
Dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Johann Predović von Graß Nr. 12 wird ein Curator in der Person des Herrn Leopold Gangl aus Wöttling bestellt und ihm der Grundbuchsbescheid vom 2. April 1895, Z. 2088, zugestellt.
R. l. Bezirksgericht Wöttling am 11ten Juni 1895.

Ein completer Brunnen
(2637) zu verkaufen: 2-1
Petersstrasse 23.

Curatorsverhängung.
Das k. k. Kreisgericht in Rudolfswert hat mit Beschlusse vom 28. Mai 1895, Z. 686, über Francisca Muren aus Kal wegen gerichtl. erhobenen Wahnsinnes die Curatel zu verhängen befunden, und wurde von diesem Gerichte Johann Jalkic aus Kal zum Curator derselben bestellt.
R. l. Bezirksgericht Treffen am 4ten Juni 1895.

Curatorsbestellung.
Dem verstorbenen Tabulargläubiger Marko Malević von Kreuzdorf und Bara Nemanic von Božatovo, bezw. deren unbekannt Erben und Rechtsnachfolgern, sowie dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Tabulargläubiger Martin Nemanic von Božatovo wird ein Curator ad actum in der Person des Herrn Leopold Gangl aus Wöttling bestellt und diesem die Feilbietungsbescheide Z. 3037 zugestellt.
R. l. Bezirksgericht Wöttling am 11ten Juni 1895.

Razglas.
C. kr. okrajno sodišče v Metliki naznanja, da se z odlokom dne 30ega marca 1894, stev. 2029, na 12. maja 1894 določena, potem pa z odlokom 8. novembra 1894, st. 3595, s pravico ponovljenja ustavljena druga izvršilna dražba Matiji Žlogar iz Vidosič st. 14 lastnega, sodno na 1150 gold. cenjenega zemljišca vlož. st. 240 kat. obč. Draščice ponovi vnovič na 11. julija 1895, dopoldne ob 11. uri, s prejsnjim pristavkom.
C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 15. maja 1895.